Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

258 (18.9.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 258. — Montag, den 18. September 1922 — Erstes Blatt.

Englisch-türkischer Krieg?

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Selbst wenn die Mission des Reichsbankpräsidenten Havenstein, die heute voraussichtlich in London ihr Ende finden wird, von bestem Erfolg gekrönt sein sollte, kann keine grundlegende Aenderung der Reparationspolitik Platz greifen, wenn England so stark, wie bisher, mit seinen Sorgen und Energien im nahen Orient festliegt wie jetzt. Im Hinblick auf die große Konferenz, die im Oktober oder spätestens im November in Brüssel stattfinden soll, ist es deshalb durchaus zu wünschen, daß die Meerengenfrage bis dahin erledigt ist. Dazu ist es aber dringend nötig, daß ein bewaffneter Konflikt vermieden wird. Die Nachrichten in dieser Beziehung lauten heute nicht günstig und die von England an seine kolonialen Regierungen ergangene Aufforderung, Streitkräfte zur Unterstützung einer englischen Aktion gegen Mustafa Kemal bereit zu halten, läßt eher auf eine Verschärfung der Krise als auf ein Abflauen schließen.

Die Pariser Sonntagspresse beurteilt diese englische Aufforderung, sowie die von England an die Alliierten ergangene Einladung, einen Angriff Kemals auf die Dardanellen gemeinsam abzuwehren, sehr ungünstig. Frankreich zeigt sich allein blind gegenüber der Tatsache, daß England, um den Frieden zu bewahren, im Laufe der letzten beiden Wochen mindestens drei Viertel seiner Ansprüche in der Orientfrage zugunsten der Türken und des französischen Standpunktes aufgegeben hat. Es hat Kleinasien den Türken preisgegeben. Es spricht nicht mehr vom Festhalten an Thrazien, es will sogar Konstantinopel freigeben, nur die Internationalisierung blieb die Forderung, die die Londoner Regierung mit Waffengewalt verteidigt.

Man wird nicht fehlgreifen in der Annahme, daß England auf die Stimmung in seinen mohammedanischen Kolonien so großen Wert legen muß, um eine Verminderung seines Ansehens im nahen Orient zu vermeiden. Vielleicht trägt die Aktion der Kleinen Entente — der jugoslawische Minister des Aeußern ist zugleich im Einverständnis mit der rumänischen Regierung nach Paris abgereist — dazu bei, die Stellung Englands so zu stärken, daß Mustafa Kemal von der Durchsetzung seines äußersten Wunsches absieht, ehe die ersten verhängnisvollen Schüsse gefallen sind.

Die Entente für Freiheit der Dardanellen.

w. **London**, 18. Sept. Reuter. In einer Rede in Newcastle erklärte der Staatssekretär des Aeußern, Shortt, Großbritannien, Frankreich und Italien seien entschlossen, die Freiheit der Dardanellen und des Bosporus zu schützen. Wenn England eine Schlappe erlitte, so würde dies das letzte sein, das seiner Herrschaft im Orient widerfahren könnte. England müsse verhüten, daß seine Autorität in Indien und Aegypten Schaden erleidet.

*

Bradbury und Havenstein in London.

w. **London**, 18. Sept. Sir John Bradbury ist aus Paris hier eingetroffen. Der Reichsbankpräsident Havenstein hatte eine Besprechung mit den Gouverneuren der Bank von England.

t. **Berlin**, 18. Sept. Die Besprechungen zwischen Havenstein und der Leitung der Bank von England, die am Samstag begonnen haben, werden wahrscheinlich im Verlaufe des heutigen Tages fortgesetzt. Die Berliner zuständigen Stellen nehmen an, daß im Laufe des heutigen Abends die ersten Nachrichten aus London eintreffen werden, aus denen man sich ein Bild über den Stand der Verhandlungen machen kann. Die Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Havenstein ist im Laufe des morgigen Abends zu erwarten.

Die belgische Regierung hat bekanntlich dem deutschen Gesandten in Brüssel erklärt, daß sie damit zufrieden ist, wenn sie eine Antwort der deutschen Regierung nach der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Havensteins erhält. Daher dürften alle Mitteilungen nicht zutreffen, die von einem Vorgehen der Reparationskommission wissen wollen, weil die deutsche Regierung die Frist am 15. September nicht eingehalten hat.

t. **Paris**, 18. Sept. In offiziellen politischen Kreisen äußert man sich ziemlich zuversichtlich über den Erfolg der Havensteinschen Verhandlungen, wenn auch die Direktoren der Bank von England nicht gerade geneigt erscheinen, einen Vertrag abzuschließen, der für sie keinerlei finanzielle Vorteile, sondern eher und fast ausschließlich politischen Charakter hat. Nach gewissen aus London eingetroffenen Nachrichten, habe auch die belgische Regierung sich entschlossen, das Ergebnis der vom Reichsbankpräsidenten Havenstein geführten Verhandlungen abzuwarten.

Paris, 18. Sept. Dem „Petit Parisien" zufolge, könne die französische Regierung etwaigen Vereinbarungen Havensteins nicht zustimmen, wenn die ersten beiden Raten Belgien von England garantiert und nach 6 Monaten bezahlt würden, während Deutschland die Beträge der Bank von England erst nach 18 Monaten zurückerstatten würde.

Der Völkerbund.

Erst Garantien—dann Abrüstung.

w. **Genf**, 18. Sept. Der dritte Ausschuß der Völkerbundsversammlung beriet gestern neuerlich über die Abrüstungsfrage, kam jedoch dabei wiederum zu keinem abschließenden Ergebnis. Lord Robert Cecil vertritt die These, daß Voraussetzung für den Abschluß der Garantieverträge die Abrüstung sei, während der französische Delegierte de Jouvenel den entgegengesetzten Standpunkt vertritt. Die beiden Delegierten hatten ihre Anschauungen in entsprechenden Entschließungen niedergelegt, wobei jedoch diejenige de Jouvenels überraschte, da man auf Grund der vorhergehenden Beratungen eine Einigung näher gerückt glaubte. Polen unterstützte die französische Auffassung: Zuerst Garantien, dann Abrüstung.

*

Der Wiederaufbau Frankreichs.

w. **Paris**, 18. Sept. Wie die Agence Havas erklärt, habeen die deutschen Arbeiterverbände die Einladung des Generalsekretärs des Aktionskomitees für die zerstörten Gebiete, Vertreter mit weitgehenden Vollmachten nach Paris zum Abschluß einer größeren Lieferung von Material für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu entsenden, angenommen. Eine Abordnung der deutschen Verbände wird am Dienstag in Paris erwartet.

Ein süddeutsches Wiederaufbauabkommen.

Stuttgart, 18. Sept. (Eig. Drahtber.) Nachdem das Abkommen zwischen Stinnes und Lubersac abgeschlossen wurde, ist auch in Württemberg in aller Stille ein Sachlieferungsabkommen zwischen einer süddeutschen und einer französischen Interessentengruppe getätigt worden, das für die süddeutsche Industrie von besonderem Interesse sein dürfte. Nachdem es gelang, eine deutsche Großbank, und zwar die Stuttgarter Filiale der Commerz- und Privatbank, für das Abkommen zu interessieren, wurden am 2. September die Verträge von beiden Interessengruppen unterzeichnet.

*

Kein Geheimvertrag der Kleinen Entente.

w. **Prag**, 18. Sept. Das tschecho-slowakische Pressebüro meldet, einige ausländische und hiesige Blätter berichten über eine angeblich geheime militärische Konvention, die am 31. Aug. in Marienbad abgeschlossen und von Dr. Benesch für die Tschecho-Slowakei, Pasitsch für das Königreich Südslawien, Minister Cuca für Rumänien und Dr. Narutowics für Polen unterzeichnet worden sei. Von maßgebender Seite wird dem tschecho-slowakischen Pressebüro mitgeteilt, daß die Meldungen nicht auf Wahrheit beruhen.

*

Ein solches formelles Dementi war in Anbetracht der politischen Lage — nicht nur auf dem Balkan — zu erwarten.

Für eine Revision des Vertrages von Versailles.

w. **London**, 18. Sept. Wie Reuter aus Washington meldet, brachte heute Britton im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Harding ersucht wird, im Interesse des industriellen Weltfriedens die ihm geeignet erscheinenden Schritte zu tun, um den sozialen und politischen Frieden in Europa wiederherzustellen. Die Entschließung sagt weiter, der Zeitpunkt erscheine günstig für eine neue Erwägung des Vertrages von Versailles und der Reparationsfrage. Es sei klar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht warten dürfe, bis die europäischen Regierungeen sie einladen.

*

Der neue Buchdruckertarif.

w. **Berlin**, 18. Sept. Der Tarifausschuß der Deutschen Buchdrucker hat gestern nach dreitägigen Verhandlungen ein neues Lohnabkommen abgeschlossen, das 3 Wochen, also bis zum 7. Oktober, läuft. In den Spitzen beträgt die Lohnzulage in der ersten und zweiten Woche 800 M in der dritten Woche 1200 M. Infolge dieser Lohnerhöhung und in Verbindung mit den enorm gestiegenen Preisen der Materialen und Betriebsunkosten erhöhen sich die Druckpreise vom 18. September ab um 60 Prozent.

Der Reichstag

wird am 17. Oktober seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei.

t. **Augsburg**, 18. Sept. In der Sängerhalle des Stadthauses wurde gestern der außerordentliche Parteitag der Sozialdemokratischen Partei eröffnet. Die sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten sind vollständig erschienen, dazu viele Gäste aus dem Ausland, darunter Stauding, Anderson, Johansen (Dänemark, Schweden), ferner Delegierte aus England und der Tschechoslowakei. Parteivorsitzender Hermann Müller wies in seiner Eröffnungsansprache auf den Ernst der Lage hin. Wir stehen vor dem Winter, wie er uns schärfer auch im Krieg nicht gedroht hat. Wenn nicht noch in diesem Jahre mit dem System der ökonomischen Unterdrükkung und mit der politischen Provokation aufgeräumt wird, dann muß bald der Tag der Katastrophe über unser armes Volk hereinbrechen. Wenn Deutschland zusammenbricht, dann würde dieser Zusammenbruch ganz Europa auf das schwerste erschüttern. Wir brauchen den Willen zur Selbsterhaltung im Innern. Wenn die bürgerlichen Parteien eine Notgemeinschaft des deutschen Volks fordern, dann dürften sie sich auch nicht weigern, dem Volk Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen und die Zwangsmittel des Staats gegen die Ausbeutung anzuwenden. Die Proletarier haben von dem Segen der freien Wirtschaft genug. Die Mitteilungen des Redners von einer bevorstehenden Erhöhung des Umlagegetreidepreises wurden mit Entrüstung aufgenommen. Wir sind heute zur Verteidigung der Republik besser gerüstet als je, weil wir wissen, daß die Vereinigung der beiden sozialistischen Parteien nicht eine Tat im Verborgenen bleiben wird.

Der Parteitag wählte dann zum Vorsitzenden die Abgg. Wels und Simon-Augsburg. Der Vorsitzende Wels begrüßte zum ersten Mal nach dem Krieg die auf dem Parteitag erschienenen englischen Gäste. Mit lebhaftem Beifall wurde folgendes Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten aufgenommen:

„Dem Reichsparteitag sende ich herzliche Grüße. Die Einigung im Volke ist mehr denn je eine Lebensfrage der Arbeiter. Sie ist auch ein dringendes starkes politisches Gebot. Meine besten Wünsche begleiten Eure Arbeit!"

Dann folgten Begrüßungsansprachen der ausländischen Gäste.

* * *

Forderungen des Reichsverbandes der deutschen Obst- und Gemüsehändler.

t. **Berlin**, 18. Sept. Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler hat am Sonntag eine öffentliche Versammlung abgehalten, um zu der Teuerung Stellung zu nehmen. Der Tagung wohnten auch Vertreter des Reichswirtschafts-, Reichsjustiz- und Handelsministeriums bei. Die Versammlung stimmte einhellig einer Entschließung zu, worin von der Regierung sofortige Durchführung folgender Maßnahmen zur Bekämpfung der Preissteigerung gefordert werden:

1. Einführung des Konzessionszwanges für den Handel mit Artikeln des täglichen Bedarfs und des Organisationszwangs für den Lebensmittelkleinhandel;
2. Anpassung der Preistreibereiverordnung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse;
3. Hinzuziehung von Fachleuten zu den Ermittlungsverfahren vor den ordentlichen Gerichten;
4. sofortige Beseitigung der Wuchergerichte;
5. Scharfe Beaufsichtigung der Preispolitik der Syndikate und Kartelle.
6. Heranziehung der Dividendengewinne in der Industrie zur Durchführung der Erfüllungspolitik und Bekämpfung der Notlage der breiten Massen der Bevölkerung sowie zur Kredithilfe für den Handel und
7. Beseitigung der Umsatzsteuer und erhebliche Herabsetzung der Frachtsätze für Lebensmittel.

Der Reichslandbund zur Wirtschaftslage.

t. **Berlin**, 16. Sept. Der Reichslandbund erläßt eine Erklärung, in der er betont, unsere Wirtschaftslage erfordere unbedingt eine Steigerung inländischer Produktion. Um die Landwirtschaft dazu in die Lage zu setzen, müßten ihr angemessene Preise für ihre Erzeugnisse und Kredite für die Düngerbeschaffung gewährt werden. Der Reichslandbund empfiehlt ferner Kartoffellieferungsverträge, Frachtenermäßigung und völlige Freigabe des Inlandszuckers.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

w. **Berlin**, 18. Sept. **Das Reichsverkehrsministerum hat die folgenden endgültigen Tariferhöhungen festgesetzt. Die Gütertarife werden am 1. Oktober unter Einrechnung der bereits vorgesehenen 33⅓ Prozent, die Personentarife zum 1. November um 100 Prozent der Oktobertarife erhöht.**

*

Wir hatten bereits gestern gemeldet, daß die bevorstehende Erhöhung beabsichtigt sei.

Neuitalien.

(Von unserem Korrespondenten.)

K. H. **Triest**, Mitte September.

St. Germain hat das ehemals österreichische Küstenland mit Siegel und Brief staatsrechtlich italienisch gemacht.

Das Land war, dies ist gewiß, für Italien kein lastenfreier Besitz, als es 1918 übernommen wurde. 28 000 Häuser waren zerstört, darunter 8000 derart, daß sie von Grund auf neu gebaut werden mußten. Aber man muß gerechterweise feststellen, daß es den Italienern zum Unterschied von unseren französischen Nachbarn mit dem Wiederaufbau ernst war. Wenn man das Küstenland und Istrien heute durchquert, wundert man sich über die vielen modernen breitangelegten Verkehrswege, die heute das Gebiet durchziehen, man sieht zum Teil den Isonzo schon reguliert, Monfalcone, Medolina, Dignano, Promonotore: alle diese Orte haben neue Wasserleitungen. Dreiviertel aller Zerstörungen sind mit einem Kostenaufwand von 600 Millionen Lire wieder aufgebaut. Der Winter wird, wenn das bisherige Aufbautempo anhält, kein kriegszerstörtes Haus mehr sehen. Die einzigen Unzufriedenen dürften dabei die Fremdenverkehrsorganisationen von Grado und Abbazia sein. Gehört doch zu den Anziehungspunkten, die sie den Gästen bieten, auch der nahe bequem im Kraftwagen erreichbare Kriegsschauplatz. Von Tag zu Tag sehen sie ihn mit Betrübnis kleiner werden. Aber sie werden wohl schon noch zu besänftigen sein, meine lieben Badewirte, wenn man ihnen als Ersatz für die abgegrabene Südwestfront je einen weiteren Spielklub bewilligt.

Der Hafen hat noch nicht seinen Vorkriegsbesuch erreicht; und wenn unser Hamburg heute über dreiviertel seines früheren Schiffsbesuchs hat, so weist bis zur Stunde Triest nur die Hälfte seines Vorkriegsverkehrs auf. Im heurigen Jahr ist es freilich schon besser geworden. Im Jahre 1920 betrug die Zahl der Schiffe, die hier anliefen 6900, 1921 stieg sie um fast 3000, die Höhe der Registertonnen um etwa 20 Prozent. In diesem Jahr ist eine weitere Steigerung um 15 Prozent zu verzeichnen.

Langsam hat auch die Nachkriegszeit Triests Bedeutung für sein altes Hinterland erkennen lassen, wenn es auch, wie die Kaufleute klagen, nicht leicht war, mit den verschiedenen Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie zu Handelsvereinbarungen zu kommen. Wenn man die Warenschiffsliste durchblättert, fällt einem besonders auf, daß die Levanteprodukte sich wieder in stark steigendem Ausmaß Triest zuwenden und daß auch der Transithandel mit Indien und dem fernen Osten Triest stark berührt. Ganz von selbst ist dies begreiflicherweise nicht gekommen. Triest macht, um sich im Mittelmeerhandel seine beherrschende Rolle zu sichern, unermüdliche Anstrengungen. Wie erheblich diese sind, kann man daraus erkennen, daß alle die Schiffahrtslinien, von der Regierung ausgiebig unterstützt, in vorkriegsmäßiger Dichte laufen und daß auch heuer wieder vom 3. bis 18. September eine großangelegte internationale Messe stattgefunden hat, die nichts anderes bedeutet, als die Zusammenfassung des ganzen Levantehandels nach Triest und die Gewinnung aller österreichischer und randstaatlicher Einkäufer und Verkäufer.

Deutschland hat das größte Interesse an einem Handelsverkehr mit den hochvalutarischen Levanteländern. Da nun einmal Triest für Griechenland und Kleinasien, wohl in erster Linie aus geographischen Gründen, der eingeführte Transitplatz ist, auf dem sich Einkäufer und Verkäufer treffen, bleibt bis auf weiteres eben nichts anderes übrig, als sich des Triester Handels zu bedienen, wenn man die Industrieprodukte nach der Levante ausführen will. Die Tschechoslowakei, die dies herausgefunden hat, soll wie man hört, in Triest ein eigenes Zollamt errichten, um über Triest für seine Industrie- und kunstgewerblichen Erzeugnisse Absatz zu schaffen. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn man deutscherseits diesen Plänen zuvorkäme, und der tschechischen Industrie auf der Triester Messe nicht ohne weiteres den Vorrang ließe, den Prag unter den Ausstellern anscheinend an sich reißen will.

Augenblicklich geht hier, von der ganzen Bevölkerung beifällig unterstützt, der Kampf um den Freihafen, gegen den einige andere italienische Hafenstädte anfänglich sich widersetzten. Jetzt scheint die Regierung, wie man hört, geneigter zu sein, die Freihafenerklärung zu erlassen. In Triest verspricht man sich sehr viel davon und man glaubt, daß die Stadt damit automatisch einen stärkeren als seinen Vorkriegstransitverkehr erreichen wird. Wir werden sehen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Willkürliche Schätzungen durch das Finanzamt.

Von Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Levis-Karlsruhe.

Das Karlsruher Tagblatt weist (in Nr. 253) mit Recht auf die öffentliche Beachtung dringend bedürftige Erscheinung hin, daß in nicht seltenen Fällen die Finanzämter Steuerbescheide erlassen, die sich über die Steuererklärungen der Pflichtigen hinwegsetzen u. der Berechnung Zahlen zugrunde legen, die sich auf mehr oder weniger freien Vermutungen aufbauen; dies alles, ohne Anhörung des Steuerpflichtigen und, was wichtiger ist, ohne daß die Behörde in der Lage wäre, die Unrichtigkeit der Steuererklärung dem Gesetze gemäß dartun zu können. Wie der Einzelne mit solchen Bescheiden sich auseinandersetzt, berührt die Allgemeinheit wenig. Aber bedeutsam vom Standpunkte der Allgemeinheit sind die Folgeerscheinungen, welche die bezeichnete Geschäftsbehandlung fast notwendig mit sich bringen muß. Wie glaubt man denn, daß es auf die Bevölkerung wirkt, wenn staatliche Stellen so, wie es hier geschieht, sich offensichtlich bewußt über das Gesetz hinwegsetzen. Gewiß versteht man die Steuerbeamten. Sie sagen: es fehle ihnen im Drange der nicht voll zu bewältigenden Geschäfte die Zeit, um den Steuerpflichtigen über die seiner Erklärung entgegenstehenden Bedenken zu hören; entweder müsse man deshalb die Steuererklärung trotz der Bedenken unverändert als richtig zugrunde legen und so dem Staat voraussichtlich Schaden zufügen oder man müsse ohne weiteres einen von der Erklärung abweichenden Bescheid erlassen und so wenigstens die Möglichkeit schaffen, daß die Sache nach Einlegung des Einspruchs später genauer erörtert werde. Der letzte Weg widerspricht zwar dem Gesetze, diene aber den berechtigten Vermögensinteressen des Staates und darum sei es erlaubt, ihn einzuschlagen. Dieser Gedankengang ist, wie gesagt, sehr wohl verständlich, aber er läßt außer acht, daß gerade für den Beamten strengste Beachtung der Rechtsvorschriften oberster und unabänderlicher Grundsatz sein muß.

Wie soll man von der Bevölkerung erwarten, daß sie dem Gesetze gehorche, wenn es nicht einmal von den Behörden heilig gehalten wird? Kann jemand daran zweifeln, daß die Steuerpflichtigen sich die Meinung bilden werden, was dem einen recht sei, sei dem andern billig; setze sich das Finanzamt über das Gesetz hinweg, dann dürfe auch der Staatsbürger bei seiner Steuererklärung insbesondere — die Rechtsvorschriften unbeachtet lassen? Ein solcher Schluß liegt für die heutige Bevölkerung besonders nahe. Ist doch das Rechtsbewußtsein in den weitesten Kreisen an sich schon geschwunden. Daß es wieder gestärkt wird, ist eine der Lebensnotwendigkeiten des Staates. Und statt dessen gefährden die Steuerbehörden durch ihr schlechtes Beispiel noch den Rest des vorhandenen Rechtsbewußtseins. Einen schlimmeren Dienst kann man der Allgemeinheit wohl nicht leisten. Darum gilt es, Abhilfe zu schaffen.

Dies um so mehr, als es gar nicht so ganz sicher ist, ob letzten Endes auch nur das fiskalische Interesse durch die gesetzwidrigen Steuerbescheide wirklich gewahrt wird. Durch diese Bescheide nämlich wird der Staat schadenersatzpflichtig. Stellt es doch eine vorsätzliche Amtspflichtverletzung des Beamten dar, daß er die §§ 205, 210 RAO. unbeachtet läßt. Der Steuerpflichtige kann darum für allen Gewinnentgang und alle Aufwendungen, die ihm infolge des Steuerbescheids erwachsen, den Staat vor den ordentlichen Gerichten haftbar machen. Man lasse nur einmal eine größere Anzahl von Steuerpflichtigen ihre Ansprüche erheben, die entstanden, weil unnötige Zeitversäumnisse nötig wurden, weil Rechtsanwälte oder sonstige Berater zuzuziehen waren, weil zur vorläufigen Deckung der Steuer Gelder aus dem Geschäfte herausgezogen werden mußten, die bis zu ihrer Rückzahlung an Wert einbüßten. Dann wird sich wohl zeigen, daß das lediglich im vermögensrechtlichen Interesse des Staates eingeschlagene Verfahren dem Staate auch sehr erhebliche Vermögensopfer auferlegen wird.

Deutsches Reich

Prozeß Dr. Wirth gegen „Deutsche Allg. Zeitung".

t. **Berlin**, 18. Sept. Am 19. September steht vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig bekanntlich der Fall Dr. Wirth contra „Deutsche Allgemeine Zeitung" zum Termin. Dr. Frey hat als Anwalt der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" mündliche öffentliche Verhandlung beantragt. Der Staatsgerichtshof beschloß, die Verhandlung solle nicht öffentlich sein; sie wird also hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Beginn des Rathenauprozesses am 3. Oktober.

w. **Leipzig**, 18. Sept. Der Präsident des Staatsgerichtshofs beeabsichtigt, den Beginn des Rathenauprozesses auf den 3. Oktober festzusetzen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages

entschied sich in seiner Mehrheit für Heraufsetzung der Preise für Roggen und Weizen unter Berücksichtigung der nach dem Indexverfahren ermittelten Produktionskosten der Monate August bis Oktober und des diesjährigen geringen Ernteertrages. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erklärte, daß die Vorbereitungen für eine angemessene Erhöhung der Preise für das 1. Drittel in die Wege geleitet werden würde.

Verschärfte Ausländerbestimmungen in Bayern.

Berlin, 17. Sept. Wie aus München gemeldet wird, hat die bayerische Regierung, um den Ausverkauf des Landes hintanzuhalten, die Behörden zu einem scharfen Vollzug der Fremdenverordnungen angewiesen. Der Aufenthalt soll Fremden nur noch bewilligt werden, wenn sie ein triftiger Grund in das Land führt, nicht mehr lediglich für Vergnügungsreisen.

Für die deutschen Studenten.

Berlin, 16. Sept. (Drahtbericht.) Dem Roten Kreuz ist die Verwaltung einer Spende von einer Million Mark übertragen worden, zu der Gouverneur Kox und andere beigetragen haben. Diese Gelder sollen zur Unterstützung deutscher Studenten verwandt werden.

Veröffentlichung der Memoiren Wilhelms II. in Paris.

t. **Paris**, 16. Sept. Vom 24. September an wird der „Petit Parisien" mit der Uebersetzung der Memoiren Wilhelms II. beginnen. Das Blatt fügt hinzu, daß es diese Memoiren mit Kommentaren und Berichtigungen versehen werde, wenn es nötig sein sollte.

Postgebühren in Deutsch-Oesterreich.

w. **Postgebühren in Deutsch-Oesterreich.** Vom 18. ds. Mts. an werden sämtliche Postgebühren im in- und ausländischen Verkehr auf das Doppelte erhöht.

Schule und Kirche

Tagung des Eisenacher Bundes in Karlsruhe.

Der sog. Eisenacher Bund ist vor 16 Jahren ins Leben gerufen worden von Vertretern einer evangelisch-theologischen Richtung, die oft im Gegensatz zur kritischen Richtung die bibelgläubige genannt wirk, zu dem Zwecke, eine innige Verbindung mit der Gemeinde, sonderlich mit den sogen. Gemeinschaftskreisen zu pflegen. Alljährlich hält er Konferenzen ab mit Vorträgen, die sich durch tiefe Erforschung des Schriftsinns und erbauliche Wirkung auszeichnen. Zum erstenmal ist der Eisenacher Bund nach Süddeutschland gewandert, und zwar nach Karlsruhe. Er fand hier eine überaus freundliche Aufnahme; das beweist die große Zahl der Teilnehmer am Eröffnungsgottesdienst und am ersten Vortragsabend; dieser mußte sogar aus dem räumlich unzureichenden Saal des Vereinshauses in der Amalienstraße in die Christuskirche verlegt werden. Eröffnet wurde die 16. Konferenz durch einen Gottesdienst in der Stadtkirche. Wieder einmal stand der frühere Pfarrer der hiesigen Ostpfarrei, Pfarrer Kühlewein aus Freiburg, auf seiner früheren Kanzel; er predigte über den Schriftabschnitt aus dem Johannesevangelium 6, 66—69: Zeiten der Not und Trübsal sind immer Zeiten der Scheidung und Entscheidung, auch für die evangelische Gemeinde; sie muß sich Rechenschaft geben über das, was sie bei Christus festhält, was der letzte Grund ihrer Glaubensgewißheit ist, das ist ihr, wie einst Luther, Christi Wort; auf ihm ruht ihre Erkenntnis, ihr Glaube und Bekenntnis; dieser Glaube ist das einzige Mittel, das Schicksal zu meistern, und der Gesundung. — An Stelle des durch die verfassunggebende Generalsynode der preußischen Landeskirche festgehaltenen Vorsitzenden Professor D. Lütgert-Halle begrüßte Konsistorialrat D. Bornhäuser aus Marburg, ein gebürtiger Badener, die Abendversammlung und legte die Zwecke der Konferenz dar; es soll ein Vertrauensverhältnis hergestellt werden zwischen der Gemeinde, insonderheit der Gemeinschaft und den Theologen. Hierauf entbot Herr Prälat D. Schmitthenner den Gruß der badischen Landeskirche und ihrer Kirchenbehörde. Pastor Oestreicher von der theologischen Schule in Bethel hielt einen Vortrag über die von Christus aufgeworfene Frage: Wie dünket euch um Christus?

Am Donnerstag vormittag wurde die Tagung im Vereinshaus der Adlerstraße fortgesetzt. Zuerst hielt Herr Kirchenrat Katz von hier die Morgenandacht. Konsistorialrat D. Bornhäuser hielt einen Vortrag über „Jesus Christus, der ewige Gottessohn". — Nach einer Pause fand, eingeleitet durch Herrn Professor Heinzelmann, eine lebhafte Aussprache statt.

In der Nachmittagssitzung sprach vor überfülltem Saal Professor D. Schlatter über „Christus, unser Versöhner". Die Versammelten waren am Schluß von den Ausführungen so ergriffen, daß sie auf eine Aussprache verzichteten und still heimgingen, das Gehörte bei sich erwägend.

Die letzte Versammlung fand wieder in der Christuskirche statt, die ebenso wie am Vorabend von andächtigen Zuhörern gefüllt war. Mit Gesang, Gebet und Schriftlesung wurde begonnen. Dann hielt Professor D. Heinzelmann von der Kanzel aus einen Vortrag über „Christus, der Herr seiner Gemeinde". — Nach dem Vortrag dankte der Vorsitzende, Konsistorialrat D. Bornhäuser, dem Evang. Kirchengemeinderat für die freundliche Ueberlassung der Christuskirche zu den beiden Abendversammlungen und dem Ortsausschuß für die Vorbereitung der Konferenz. Eine Abendandacht, die der Inspektor des Vereins für Innere Mission Krämer hielt, schloß die Tagung, die für alle Teilnehmer ertragreich gewesen ist.

Europäische Methodisten-Konferenz.

In Frankfurt a. M. tagte vom 30. August bis 3. September die Europäische Zentral-Konferenz der Bischöflichen Methodisten-Kirche, die Vertretung des europäischen Teils besagter Kirche. Konferenzsprachen waren Deutsch und Englisch. Alle wichtigen Fragen und Aufgaben des neuzeitlichen Kirchenlebens wurden von Vertretern der verschiedenen Länder behandelt. Die Vorbereitung der Pastoralkräfte, die Heilung der Kriegsnöte, das Verhältnis zu den modernen religiösen Strömungen, sowie zu den anderen Kirchen, die Sorge für das Kind, die Evangelisation, die Alkoholfrage, Diakonie, Mission und anderes mehr wurden mit Gründlichkeit behandelt. Eine Sonntagsschul-Ausstellung zeigte die Literatur und Hilfsmittel des europäischen Erziehungswerkes. War man begreiflicherweise auch bemüht, die Konferenz von der Politik fernzuhalten, so nahm sie doch tiefen Einblick in den wirklichen Ernst der Lage, worin sich Europa, besonders das östliche und mittlere, befinden. Den Ausführungen der Oberschwester Anna Eklund von Petersburg lauschte alles mit Ergriffenheit. Ein Streiflicht auf die Schuldfrage war die feinsinnige Bemerkung des Bischofs Cannon aus Amerika, daß nach dem amerikanischen Bürgerkrieg die Christen der Nord- und Südstaaten noch Jahrzehnte hindurch von einander ein Schuldbekenntnis erwarteten und verlangten. Dies Schuldbekenntnis blieb aus, aber das hinderte nicht die politische, soziale und kirchliche Verständigung. Ein Ausdruck wirklicher Großherzigkeit war es, daß auf die Mitteilungen eines Diakonisseninspektors hin eine Anzahl Delegierter zwei Millionen Mark für die dringendsten Bedürfnisse einiger Schwesternhäuser zusammenlegten. Am Sonntag nachmittag fand in der Zionskirche die Eröffnung des neuen Seminarschuljahres statt. 33 neue Studenten sind den bisherigen 44 im Theologischen Seminar in Frankfurt hinzugetreten. In der historischen St. Paulskirche war abends 8 Uhr die Schlußversammlung, in deren Mittelpunkt das Thema stand: „Die Kirche und der Aufbau Europas". Nach Annahme der Dankesbeschlüsse und Gesang der Doxologie vertagte sich die Konferenz, die in vier Jahren wieder zusammentreten will.

Kirchensteuertagung.

Freiburg, 15. Sept. Hier fand die Tagung der Allgemeinen katholischen Kirchensteuervertretung statt. Kanzleidirektor Geistl. Rat Dr. Sester eröffnete im Auftrag des Erzbischofs die Tagung und führte im folgenden aus, in diesem Jahr seien die Bedarfssummen so hoch gestiegen, daß sie alles bisher Dagewesene in Schatten stellten, obwohl die Forderungen auf das unbedingt Notwendige beschränkt seien. Der Redner dankte der Staatsregierung für die bisherigen Zuschüsse und erklärte, die Haltung der Geistlichen sei bei der fortgesetzten Teuerung eine geradezu vorbildliche; sie machen das beständige Jagen nach Erhöhung der Bezüge nicht mit, wenn auch berechtigte Sorgen um die wirtschaftliche Existenz gelegentlich zum Ausdruck kommen. Eine Neuregelung der Pfarrgehälter sei aber nicht von der Hand zu weisen. Bei einem Gesamtaufwand von 125 Millionen ergebe sich ein Fehlbetrag von 78 Millionen Mark. Die Deckung des Bedarfs aus kirchlichen Mitteln allein sei unmöglich. Man müsse deshalb die Regierung bitten, in Baden ebenso vorzugehen wie in Preußen, Bayern und Württemberg, wo der Staat teilweise den Aufwand selbst bezahle, teilweise Vorschüsse gebe, so daß die Kirche ihre Geistlichen entsprechend bezahlen könne.

Nach einer Aussprache, in der auch Fragen der Einsparungen erörtert, eine Verschmelzung des Oberstiftungsrats mit der kirchlichen Verwaltung in Freiburg aber als unmöglich bezeichnet wurde, wurde der Voranschlag angenommen.

Aus dem Stadtkreise

Treibriemendiebstähle. In der Nacht zum 12. September wurde aus einer hiesigen Fabrik ein noch guterhaltener Ledertreibriemen, 4 Meter lang, 8 Zentimeter breit, im Werte von 12 000 Mark entwendet, ferner zu gleicher Zeit aus demselben Anwesen aus einem verschlossenen Schrank der Betrag von etwa 180 Mark. Am 12. Septbr. wurden aus einer hiesig. Ziegelei folgende Treibriemen entwendet: 1 Treibriemen 4,75 Meter lang, 35 Millimeter breit, 1 Treibriemen 3,50 Meter lang, 65 Millimeter breit, und ein Treibriemen 7,75 Meter lang, 75 Millimeter breit; sämtliche Riemen sind 4 Millimeter stark und sehr gut erhalten. Gesamtwert 40 000 Mark.

Unfall: Ein Maschinenarbeiter aus Breslau glitt im hiesigen Hauptbahnhof auf einer Treppe zum Bahnsteig aus, fiel herab und zog sich einen Rippenbruch und eine Fußverletzung zu.

Festgenommen wurden: Ein Kupferschmied aus Kommerzhofen, der in einer Fabrik hier Kupfer im Werte von 10 000 M entwendete, das zum Teil beigebracht wurde; ein Reisender aus Basel wegen Fahrraddiebstahls, ein Kaufmann aus Augsburg, ein Kaufmann aus Worms und ein Kaufmann von hier, die seit November 1921 in einem hiesigen Geschäft Kleiderstoffe von hohem Werte entwendet haben, von denen ein großer Teil wieder ermittelt werden konnte, sowie ein Händler aus Aue und eine Kellnerin aus Mannheim, die von den Stoffen erhalten haben, wegen Hehlerei, ein Bauführer von hier wegen Untreue bezw. wegen Unterschlagung, eine Dienstmagd zur Verbüßung von 8 Monaten Gefängnis wegen schweren Diebstahls.

Tagesanzeiger.

Montag, den 18. September 1922.

Städt. Festhalle: Neunte Sinfonie von Beethoven. Abends 8 Uhr.
Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.
Schützengesellschaft 1721: Jagdmäßiges Schießen im Schützenhaus.

Auskunftei Bürgel
Inhaber Carl Seippel.
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Wendtstraße 3, III, Telephon 455.
Zweigbüro, (für Einzel-Auskünfte) Kaiserstr. 215

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(9) (Nachdruck verboten.)

Der Morgen kam, und noch immer saß Schlüter nachdenkend in seinem Sessel. Etwas abgespannt und übernächtig kam er am nächsten Morgen in sein Büro.

„Mann — Schlüter — wie sehen Sie aus?"

Regierungsrat Wesendonk, der Chef der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums, stand in der Tür.

„Haben Sie wohl gestern den Fall Salvini zu sehr zu Herzen genommen — war doch vorauszusehen."

„Das sehen —"

„Auch der beste Feldherr verliert einmal eine Schlacht, denn ich weiß, daß Sie innerlich an die Unschuld des Mannes glaubten."

„Und das tu ich noch, das ist ja das Schlimme!"

„Schlüter, Sie wissen, ich gehe für Sie und ihren Scharfblick durch dick und dünn, aber diesmal —"

„Er ist unschuldig."

Wesendonk lachte.

„Und da möchten Sie, wie ich Sie kenne, jetzt am liebsten einen unbeschränkten Urlaub nehmen und auf eigene Faust Tag und Nacht arbeiten —"

„Gewiß möchte ich das —"

Wesendonk lächelte und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Mein lieber Freund —"

Das Verhältnis zwischen dem Regierungsrat und dem erfahrenen Kommissar war in den langen Jahren des Zusammenarbeitens ein überaus herzliches geworden —.

„Zum ersten Male verweigere ich Ihnen den Urlaub. Jawohl, ich verweigere ihn Ihnen. Sie sehen mir zu abgespannt und überarbeitet aus, als daß ich es verantworten könnte, Ihnen einen Erholungsurlaub zu geben. Nicht wahr, das klingt merkwürdig? Aber es ist mein bitterer Ernst. Gebe ich Ihnen Urlaub, dann jagen Sie in der Welt umher, opfern sich auf für einen Menschen, der es gar nicht verdient, und arbeiten sich tot! Da muß ich schon besser sorgen. Sie übernehmen die Aufklärung der großen Schmuggler- und Schieberaffäre Wolff und Konsorten. Da sind die Akten. Sie müssen zunächst einmal nach Norwegen, denn dort ziehen sich die Fäden zusammen. Sie können gleich heut abreisen — die Akten lesen Sie unterwegs — ich denke, das wird Sie auf andere Gedanken bringen. Dabei ist es sehr möglich, daß Sie auch nach London hinüber müssen — die Fäden der Bande sind sehr verbreitet — und so ein wenig herumgondeln auf der Nordsee ist für einen nervösen Menschen die beste Medizin."

„Herr Regierungsrat —"

„Keine Widerrede — es ist schon alles abgemacht. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schleiermacher hat mit beiden Händen zugegriffen — ich habe Ihnen schon alle Pässe besorgt — Sie können mit dem Mittagszug reisen — zudem — wenn wirklich in der Affäre Schumann noch etwas zu machen sein sollte, was ich nicht glaube — einesteils, wenn etwa der sogenannte große Unbekannte, der die Tat nach Ihrer Meinung begangen hat, sich in Deutschland aufhält, dann ist es nur gut, ihn in Ruhe und Sorgfalt zu wiegen und glauben zu lassen, daß die Sache erledigt sei — ist er aber außer Landes — vielleicht treffen Sie ihn zufällig am Nordkap oder in einem Boxertheater in Whitechapel."

Schlüter war auf und ab gegangen.

„Herr Regierungsrat, es wäre leicht möglich gewesen, daß ich mich zum ersten Male wegen des verweigerten Urlaubs über Sie bei der höheren Instanz beschwert hätte —"

Er lächelte auch.

„Aber Sie haben recht — zudem, ich bin, wie Sie wissen, furchtbar abergläubisch — wer weiß, ob mich der Fall Wolff nicht wirklich auf die rechte Spur bringt. Ich übernehme die Sache und will sogar heute noch abreisen, aber Sie müssen mir gestatten, daß Kommissar Schreiber, der ja wohl in Berlin bleibt, neben seiner amtlichen Tätigkeit auch ein wenig für mich arbeitet und den Fall Salvini hier weiter verfolgt."

„Natürlich — er steht zu Ihrer Verfügung. Hier also sind die Akten."

Schlüter ging in sein Büro.

„Ich bitte Herrn Kommissar Schreiber."

Ein übergroßer, breitschultriger Mann trat ein, dem man sogleich ansah, daß er aus der uniformierten Polizei hervorgegangen war.

„Nehmen Sie Platz, lieber Kollege."

Noch vor wenigen Wochen, als es sich darum handelte, den Unterschlagungsprozeß des falschen polnischen Barons Olitzki aufzuklären, war Schreiber, der seit langen Jahren Doktor Schlüters Gehilfe gewesen, als Oberwachtmeister ihm zur Seite gestanden — jetzt, vor wenigen Tagen erst, war er auf die Empfehlung des Regierungsrates zum Kriminalkommissar befördert. Das kameradschaftliche „Kollege" mit dem ihn Schlüter begrüßte, war ihm noch fremd.

„Herr Doktor befehlen?"

„Aber, Kollege, ich habe jetzt nur noch zu bitten. Ich möchte, daß Sie, während ich in der Affäre Wolff ins Ausland gehe, hier einige Beobachtungen fortsetzen. Allerdings nur privatim, aber der Regierungsrat ist einverstanden."

Sie hatten miteinander eine lange Beratung.

„Und vor allem, sehen Sie, daß irgendeine Notiz in die Zeitung kommt. Machen Sie mich ruhig ein wenig schlecht. Lassen Sie durchblicken, daß ich mich im Fall Salvini tüchtig blamiert habe und deshalb, über die Niederlage verärgert, die Vertretung eines Falles übernommen habe, die mich auf längere Zeit in das Ausland führt. Natürlich erwähnen Sie nicht, in welcher Sache. Es ist gut, wenn die eventuellen Täter sich vollkommen sicher fühlen."

„Sehr wohl, Herr Kommissar —"

„Kollege —"

„Sehr wohl, verehrter Herr Kollege."

Es kam zögernd über seine Lippen.

„Und nun kommen Sie mit in meine Wohnung. Ich will packen und Ihnen dabei die Oertlichkeit zeigen.

Justizrat Zeller erhielt gegen Abend einen Rohrpostbrief.

„Ich reise heute mittag nach Norwegen. Sorgen Sie sich nicht — ich behalte unseren Fall im Auge. Seien Sie recht vorsichtig — tun auch Sie, als hätten wir alles aufgegeben. Sollten Sie irgendwie Beobachtung machen, die uns auf eine Spur bringen könnte, dann setzen Sie sich mit Herrn Kommissar Schreiber in Verbindung, der stets weiß, wo ich zu finden bin. Ich glaube nach wie vor an die Erfüllung unserer Hoffnungen."

Der Justizrat war zuerst enttäuscht — er hatte sich so viel davon versprochen, daß Schlüter im Palais Arnim wohnte — nun ging er ins Ausland!

Die Tochter trat ein.

„Nun, Vater?"

Der Justizrat erzählte.

„Das ist ja gut — ich wette, er ist auf einer Spur!"

„Vielleicht hast du recht!"

„In jedem Fall mußt du in das Gefängnis und Alfonse trösten."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Karlsruher Herbstwoche.

Das 75jährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr.

Die Feierlichkeiten nahmen am Samstag ihren Anfang mit dem Empfang der auswärtigen Gäste. Daß man auch im Lande der Feier Interesse entgegengebracht hat, bewies, daß der Ausschuß des Badischen Landesfeuerwehrverbandes seine Ausschußsitzung hierher verlegte, die am Samstag im kleinen Festhallesaal stattfand. Abends 8 Uhr fand im kleinen Saale der Festhalle ein Festbankett statt, welchem u. a. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, an der Spitze der Minister des Innern Remmele und Oberbürgermeister Dr. Finter anwohnten. Den Reigen der Reden eröffnete Oberkommandant Heusser mit Begrüßung der Gäste. Der Redner dankte für die Teilnahme den Vertretern der Behörden, dem Landesausschuß und den von auswärts erschienenen Vertretungen, streifte kurz die vorgesehene Uebung und entbot den Gästen ein herzliches Willkommen. Oberbürgermeister Dr. Finter übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Reicher Segen sei der Stadt durch die Tätigkeit der Feuerwehr in diesen 75 Jahren erwachsen. Im Anschluß hieran widmete er dem Korps warme Worte der Anerkennung. Er ließ einen prächtigen Lorbeerkranz mit badischen Schleifen nach einem dreifachen Hoch auf das Korps überreichen.

Hierauf ergriff Oberkommandant Heußer das Wort zur Ehrung verdienter Mitglieder. Unter herzlichen Worten der Anerkennung für ihre langjährige Tätigkeit erhielten Seilermeister Stolz, Privatier L. Heck, Privatier Josef Heck und Blechnermeister Herrmann je eine silberne Plakette mit entsprechender Widmung. Für seine 30jährige Dienstzeit wurde Kompagniechirurg Schneider zum Korpschirurgen ernannt. Nach einem Appell an die jüngeren Kameraden schloß Kommandant Heußer mit einem dreifachen Hoch auf die Jubilare. Hauptmann Daler gedachte in anerkennenden Worten des Kommandanten Heußer und überreichte ihm ein Ehrenbeil. Hauptmann Klohe von der Bahnhoffeuerwehr gedachte des guten Zusammenarbeitens der Bahnhoffeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr und teilte mit, daß die Bahnhoffeuerwehr den Kommandanten Heußer zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe. Nun ergriff Minister Remmele das Wort zu einer längeren Ansprache. Mit herzlichen Worten versicherte der Minister die Feuerwehren der Unterstützung der Regierung. Die Tätigkeit der Feuerwehren werde allgemein anerkannt. Redner schloß mit dem Wunsche, daß alle Veranstaltungen von Erfolg begleitet sein mögen. Die Glückwünsche des Landesverbandes übermittelte Präsident Kommerzienrat Horn-Fahrnau. Nun wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab. Prächtige Männerchöre des Männerquartetts der „Concordia" zeigten das Können der Sänger. Opernsänger E. Kalnbach erfreute die Anwesenden durch herrliche Darbietungen und hatte in Direktor Hofmann einen feinsinnigen Begleiter. Daß aber auch der Humor zur Geltung kam, dafür sorgte in reichem Maße der bekannte Humorist E. Müller. Aber auch die Korpskapelle unter Meister Schottes Leitung hatte aus ihrem Repertoir gewählte Stücke zu Gehör gebracht, so daß das Bankett in jeder Hinsicht einen angenehmen Verlauf nahm.

Um 11 Uhr begann auf dem Engländerplatz die große Uebung, die in zwei Teile zerlegt war. Zuerst eine Schulübung mit sämtlichen Geräten. An diese schloß sich eine Uebung am Landesmuseum. Bald standen die Leitern und waren mit Schlauchführern besetzt und mächtige Wasserstrahlen ergossen sich über das Gebäude. Die Uebung leitete Oberkommandant Heußer. Ihr wohnte ein überaus zahlreiches Publikum an. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Gäste mit dem Landesausschuß im Saale der „Vier Jahreszeiten". Neben den üblichen Reden wurden sodann seitens befreundeter Korps Erinnerungsgaben überreicht. Ein Festkonzert im Stadtgarten vereinigte am Nachmittag die in großer Zahl eingetroffenen Festteilnehmer. Abends ½8 Uhr fand in den Sälen der Festhalle ein Festball statt. Zahlreich waren die Kameraden mit ihren Familienangehörigen erschienen. Den Glanzpunkt des Abends bildete die von dem früheren Oberregisseur Lange verfaßte und von Angehörigen des Korps ausgeführte Pantomine, die in volkstümlicher Weise die Entwicklung der Feuerwehr im letzten Jahrhundert darstellte. Mit einem Ausflug am Montag mittag nach Durlach beschließt das Korps seine 75jährige Jubelfeier, die den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Das badische Landestheater

eröffnete seine Festwoche mit einer Morgenfeier, in der ausschließlich Kammermusik badischer Komponisten zu Gehör gebracht wurde. Die Veranstaltung, die bedauerlicherweise nicht sonderlich gut besucht war, wurde eingeleitet durch ein vom Karlsruher Streichquartett gespieltes Quartett von Arthur Kusterer, dem ein Liederzyklus für Tenorstimme und Klavier von Margarete Schweikert folgte. Wilhelm Rentwig und die Komponistin teilten sich in die Wiedergabe des letzteren Werkes. Als Abschluß gelangte ein Streichquartett von Heinrich Kaminski zur Wiedergabe. Sämtliche Werke fanden lebhaften Beifall. Arthur Kusterer und Margarete Schweikert sowie ihre Interpreten wurden herzlich gefeiert. Näheres über die Werke und ihre Wiedergabe soll noch gesagt werden.

Am Abend ging Verdis seit vielen Jahren hier nicht mehr gespielter „Othello" in neuer Einstudierung in Szene. Es war eine glanzvolle Aufführung, in deren Mittelpunkt der geradezu geniale Mohr Willy Zilkens stand. Auch über diese Aufführung, die das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hinriß, wird noch einiges zu sagen sein.

2. Karlsruher Herbst-Regatta.

Trotz der zahlreichen festlichen und sportlichen Veranstaltungen im Stadtinnern hatte sich die vom Karlsruher Regatta-Verband auf dem Mittelbecken des Rheinhafens veranstaltete Ruder-Regatta eines guten Besuches zu erfreuen. Der seit langem entbehrte Sonnenschein lockte ins Freie und ließ in Scharen die Anhänger und Freunde des Wassersports nach dem Rheinhafen pilgern, wo sie wohl alle auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die einzelnen Rennen waren gut besetzt und brachten teilweise sehr spannende Kämpfe, da die Rudersportler trotz schlechten Wetters der letzten Zeit sich fast alltäglichem fleißigen Training unterzogen. Die Rennstrecke betrug 1200 Meter, für Schüler-Rennen 1000 Meter, Start im Kanal, Ziel am Ostende des Mittelbeckens. Der ziemlich kräftige Wind brachte lebhaften Wellenschlag, und damit erhöhte Anstrengungen für die Ruderer. Die Rennen verliefen ohne Zwischenfall und hatten folgende Ergebnisse:

1. **Jungmann-Einer:** 1. Alemannia (Schmidt, Herbert), 2. Karlsruher Ruderverein (Siegel).

2. **Anfänger-Vierer:** 1. Alemannia Karlsruhe (Zweidinger, Glockner, Tisch, Ehrmann; Steuer: Dünner); 2. Ruderverein Eßlingen; 3. Mannheimer Ruderklub; 4. Rhenania Germersheim. Harter Kampf am Ziel.

3. **Renn-Vierer,** 1. Abteilung: 1. Karlsruher Ruderverein (Moder, Waldemar, Moder, Erich, Frommholtz, Lohrmann; Steuer: Ringle; 2. Alemannia Karlsruhe, schwache Bootlänge zurück; Rudergesellschaft Rheinau aufgegeben. 2. Abteilung: 1. Manheimer Ruderklub mit großem Vorsprung; 2. Alemannia Karlsruhe.

4. **Gast-Vierer:** 1. Abteilung: 1. Rhenania Germersheim geht in schärfstem Endkampf vor Rudergef. Rheinau knapp durchs Ziel; 3. Mannheimer Ruderklub, 1 Bootlänge zurück. 2. Abteilung: 1. Heidelberger Ruderklub; 2. Ruderverein Eßlingen, 2 Längen zurück.

5. **Anfänger-Achter.** 1. Alemannia Karlsruhe (Ehrmann, Zweidinger, Schnabel, Glaser, Tisch, Glockner, Ostertag; Steuer: Schadt, Richard); 2. Mannheimer Ruderklub, 3 Bootlängen zurück.

6. **Schüler-Vierer:** 1. Heidelberger Ruderklub; 2. Mannheimer Ruderklub, 2 Bootlängen zurück.

7. **Anfänger-Zweier:** 1. Alemannia Karlsruhe, 2. Boot (Schnabel, Hert; Steuer: Großmann); 2. Alemannia, 3. Boot; 3. Alemannia, 1. Boot; 4. Karlsruher Ruderverein.

8. **Herbst-Achter:** 1. Mannheimer Ruderklub; 2. Karlsruher Ruderverein. —l.

Wettfechten des Bad. Fechterverbandes.

Im Rahmen der Herbstwoche veranstaltete der Bad. Fechterverband ein Wettfechten mit Austragung der Meisterschaften am Sonntag vormittag in der Zentralturnhalle in der Bismarckstraße. Der Besuch übertraf den der gleichartigen bisherigen Veranstaltungen, ein Beweis, daß auch diese Sportart sich zunehmenden Interesses zu erfreuen hat. Vor Beginn des Wettfechtens begrüßte Kreisfechtwart Gehrig die Gäste wie die Fechter, erging sich dann kurzzügig über den Wert des Fechtsports, der eine vorzügliche Leibesübung sei und machte zum Schluß die zahlreichen Zuschauer zum besseren Verständnis des Fechtsports mit den Regeln des deutschen Fechtverbandes bekannt. Hierauf begann das Fechten in verschiedenen Klassen und zwar in Florett, Degen, leichter Säbel (italienische Schule) und schwerer Säbel (deutsche Schule). Die Leistungen waren im allgemeinen sehr gut; nur bei der Junior-Klasse hätte bei mehreren Fechtern statt dem Hervortreten des körperlichen Draufgehens mehr Schulung und geistige Ueberlegung Platz greifen dürfen. Das Wettfechten füllte die Vormittagsstunden von 8.30 Uhr bis gegen 1 Uhr. Nachstehend die Ergebnisse:

Florett (Senioren): 1. Sieger und Meister von Baden 1922: Fr. Lotsch, K.T.V. 46; 2. K. Schnepf, K.T.V. 46; 3. S. Bortoluzzi, KTV. 46.

Leichter Säbel (Senioren): 1. Sieger und Meister von Baden 1922: 1. K. Schnepf, K.T.V. 46; 2. Fr. Lotsch, K.T.V. 46; 3. B. Singer, T.V. Bruchsal.

Schwerer Säbel (Senioren): 1. Sieger und Meister von Baden 1922: R. Schönig, T.V. Bruchsal; 2. Fr. Keilbach, T.V. Bruchsal; 3. W. Kirsch, T.V. Bruchsal.

Degen: 1. Sieger und Meister von Baden 1922: B. Singer, T.V. Bruchsal; 2. S. Bortoluzzi, K.T.V. 46; 3. K. Schnepf, K.T.V. 46.

Florett (Junioren): 1. Sieger: Rose, K.T.V. 46; 2. Drumm, K.T.V. 46; 3. W. Schweitzer, T.V. Bruchsal.

Leichter Säbel (Junioren): 1. Sieger: W. Kirsch, T.V. Bruchsal; 2. Blaser, T.V. Bruchsal; 3. Rose, K.T.V. 46.

Schwerer Säbel (Junioren): 1. Sieger: Dr. Haas, T.V. Bruchsal; 2. Dr. Trautwein, T. V. Bruchsal.

*

Leichtathletik.

Vereinsmeisterschaften des K.F.V. Nächsten Sonntag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem K.F.V.-Platz, nicht wie irrtümlich berichtet wurde, am vergangenen Sonntag, findet die Austragung der diesjährigen Vereinsmeisterschaften des Karlsruher Fußballvereins in allen leichtathletischen Läufen, Sprung- und Wurfkonkurrenzen für Damen und für Herren statt.

Einweihung des Ehrendenkmals der Sinner-A.-G.

Nach Tagen trübsten Graus leuchtete die Sonne am Sonntag morgen verklärend über der Feierlichkeit, die zum Gedenken der Gefallenen der Firma vor dem Verwaltungsgebäude in Grünwinkel stattfand. In großer Zahl waren die Teilnehmer herbeigeeilt.

Eine Abteilung der Harmoniekapelle spielte zur Weihe der Stunde Mozarts „Ave Verum".

Dann nahm der Seniorchef der Firma, Geh. Kommerzienrat Dr. Sinner, das Wort zu einer Ansprache, in der er den Krieg und seine Wirkungen in den Kreis seiner Betrachtung zog. Die Gefallenen müßten als Beispiel wirken, ihre Namen seien auf dem Denkmal eingegraben und den Verwandten Gelegenheit gegeben, Zeichen der Liebe niederzulegen. Die Taten der Gefallenen sollten der Nachwelt als Ansporn dienen. Wie sie ihre Opferwilligkeit mit dem Tode besiegelten, so müßten auch wir das Treugelöbnis erneuern. Darauf gab er das Zeichen zur Enthüllung.

Gemeinsam wurde nun das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen.

Direktor Günthel hielt dann folgende Weiherede:

„Ich hatt' einen Kameraden", so haben wir eben miteinander gesungen, ein einfaches Volkslied nur, doch was hat es uns in diesem Augenblick nicht alles zu sagen. Alte Zeiten macht es in uns lebendig und die Erinnerung mit ihren Bildern steigt vor uns herauf. All die braven und tapfern Männer, zu deren Gedenken unser Denkmal heute errichtet und enthüllt worden ist, waren einst Menschen von Fleisch und Blut wie wir auch. Da drüben den Weg sind sie, soweit sie in Grünwinkel tätig waren, jahraus jahrein mit uns in die Arbeitsstätte gewandert. Der Firma Sinner waren sie treue und wertvolle Mitarbeiter, uns waren sie liebe Arbeitsgenossen und Mitstreiter und ihren Familienangehörigen treue und besorgte Gatten, Väter und Söhne. Sie sind mit uns froh und fröhlich gewesen und haben sich ihres Lebens gefreut und heute ist alles vorbei. Mit Rührung und Wehmut gedenken wir all der lieben teuern Menschen, und wir grüßen sie heute mit unseren Gedanken in Anhänglichkeit und Ehrfurcht. Ich gedenke besonders noch unseres lieben Robert Sinner junior, mit dem ich acht Jahre hindurch in angenehmer Weise zusammenarbeiten durfte. Es wäre ihm, als dem Sohn des Geheimrat Sinner, ein Leichtes gewesen, sich reklamieren zu lassen, aber wie er seine Heimat in Gefahr sah, gab es für ihn keinen anderen Gedanken, als sich seinem Vaterland zur Verfügung zu stellen und ihm in vorderster Front zu dienen; schon nach wenigen Monaten mußte er sein junges hoffnungsvolles Leben hingeben. Die Trauer um all die Tapfern könnte uns übermannen, wenn sie nicht durch das Gefühl unserer Dankbarkeit gemildert würde. Wir haben zwar den Krieg verloren und sind ein armes geknechtetes Volk geworden, aber wenn wir vier Jahre lang gegen eine Welt von Feinden in Ehren bestehen konnten, so ist das das Verdienst unserer braven Truppen und unserer 128 Arbeitsgenossen, und wenn unsere Heimat, abgesehen von den Fliegerangriffen, von den Schrecknissen des Krieges verschont geblieben ist, wenn unsere Fluren und Felder in friedlicher Arbeit bebaut und beackert werden konnten und wenn wir alle unserem Berufe und Gewerbe ungestört und ungehindert nachgehen konnten, so haben wir das alles unseren tapfern Truppen, zu denen auch unsere 128 Arbeitsgenossen gehörten, zu verdanken, und darum Preis, Lob und unvergängliche Dankbarkeit all unseren unvergeßlichen Helden.

Aus einer schweren Zeit heraus ist unser Denkmal erstanden und schwer sind die Zeiten, in denen wir leben. Es ist, als ob auf uns allen ein Alpdruck lastete, der eine echte und rechte Lebensfreude in uns nicht aufkommen lassen will. In den letzten Wochen hat sich unsere Lage noch dadurch verschlechtert, daß eine ungeheure Preissteigerung auf allen Gebieten eingetreten ist, wodurch neue Not und neue Sorgen in den Häusern und Familien Einkehr gehalten hat. Die badische Regierung bemüht sich ja durch gesetzgeberische Maßnahmen, die Linderung der Not herbeizuführen, aber sowohl der Minister des Innern Herr Remmele als auch der frühere sozialistische Minister Rückert haben erklärt, daß eine durchgreifende Hilfe so lange nicht gebracht werden könne, als der Versailler Friedensvertrag in unveränderter Form fortbestände. Der Versailler Friedensvertrag! Das ist die Geißel und die Knute, unter der wir alle seufzen.

Mit anerkennenswerter Energie bemüht sich ja die deutsche Regierung, eine Milderung der schroffen Bedingungen herbeizuführen, aber trotz der fortgesetzten Konferenzen und entgegenkommenden Haltung der Italiener und Engländer sind alle Bemühungen bisher an dem Widerstand der Franzosen gescheitert. Drüben in der Pfalz, im Saargebiet und im Rheinland richtet sich der Franzose immer mehr häuslich ein. Wertvolle Waldbestände und fruchtbare Ackerflächen werden enteignet und in französische Exerzierplätze umgewandelt, und das arme ausgesogene Volk muß Milliarden Beträge aufbringen, um die Besatzungsarmee zu unterhalten und kostspielige Wohnungen für Offiziere und Soldaten zu unterhalten. Dem Franzosen, der immer auf den deutschen Militarismus geschimpft hat, fällt es gar nicht ein, seinen eigenen abzuschaffen. Im Osten ist urdeutsches Land vom deutschen Körper abgeschnitten und den Polen ausgeliefert worden; Unsagbares haben unsere Volksgenossen da drüben erduldet, und deutsche Kultur und Ordnung werden von der polnischen Schlamperei erstickt. Und jetzt greift der Pole auch nach unserer alten deutschen Stadt Danzig, ohne daß ihm vom Völkerbund gehörig auf die Finger geklopft worden wäre. Wenn man das so sieht und liest und hört, man möchte schier verzweifeln an dem Zustandekommen einer Verständigung. Trotzdem müssen die Verhandlungen fortgesetzt werden, sind sie doch die einzige Waffe, die wir noch besitzen. Die sozialistischen Parteien bemühen sich ebenfalls durch Vermittlung ihrer ausländischen Gesinnungsgenossen, eine Revision des Friedensvertrages zu erlangen und ich wünsche diesen Bestrebungen von ganzem Herzen den besten Erfolg, auch auf die Möglichkeit hin, daß dadurch eine Stärkung der sozialistischen Macht und eine Erweiterung des sozialistischen Einflusses verbunden sein sollte. Aber werte Männer und werte Frauen! Wenn die zukünftigen Verhandlungen ebenso ergebnislos und resultatlos verlaufen sollten wie die bisherigen, wenn die deutsche Not immer höher steigt und wir darin zu versinken drohen, dann erwartet unsere arme gequälte deutsche Heimat von allen deutschen Männern und deutschen Frauen — ganz gleich, welcher Richtung sie angehören —, daß sie ihre innerpolitischen Zwistigkeiten auf einige Zeit beiseite stellen und sich auf unsere gemeinsamen deutschen Interessen und auf das gemeinsame Deutschtum besinnen, nicht auf ein Deutschtum, das mit dem Säbel rasselt und Hurra schreit, aber auf ein Deutschtum, das uns aus der Sklaverei des sogenannten Friedensvertrages befreit und uns die Gleichberechtigung mit den andern Völkern der Welt verschafft. Deutschland ist immer wieder in die Höhe gekommen, wenn es sich auf sich selbst besann und wenn es einig war. Und wenn wir dieses Ziel erreicht haben, dann werden wir hier vor unser Denkmal treten als freie Männer und als freie Frauen und als solche unsere toten Brüder grüßen. Und diese werden sich mit uns freuen, daß wir wieder geworden sind: Glieder einer unabhängigen Nation! eines freien Volkes, das sich durchsetzt und durchgerungen hat.

Daß wir alle, die wir hier versammelt sind, diesen Tag erleben, das ist mein von Herzen koommender Wunsch.

An die von tiefster Anteilnahme durchdrungenen Ausführungen und einen Vortrag des Gesangvereins „Liedertafel" schlossen sich die Kranzniederlegungen.

Geh. Hofrat Dr. Binz legte im Namen von Aufsichtsrat und Direktion einen Lorbeerkranz nieder, wobei er betonte, daß die Arbeitsgemeinschaft Sinner nicht wankend geworden sei. Der Opfertod der Gefallenen für Haus und Herd verlange unsere Dankbarkeit, Bewunderung, Stolz und Liebe zur Heimat.

Herr Bohm, Vorstand der Rechtsabteilung, legte namens der Beamtenschaft einen Kranz nieder und bezeichnete Einigkeit, Pflichttreue und Erziehung der Jugend zu Fleiß und Gehorsam als Bedingung zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes.

Zum ehrenden Gedenken widmete Herr Burkhardt namens der Arbeiterschaft einen Kranz.

Direktor Assessor Sinner gedachte bei der Kranzniederlegung im Namen der Familie Sinner seines 1914 gefallenen Bruders und aller, die nun im Tode vereint sind.

Weitere Kranzspenden wurden niedergelegt durch: die Fabrikfeuerwehr Sinner, Turnverein Grünwinkel, Gesangverein Liedertafel, Gesangverein Lyra und Fußballverein Grünwinkel.

Zum Schluß wurde gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen.

Das Denkmal macht in seiner schlichten Größe und stillen Wucht einen erhabenen Eindruck. Als Symbol ist ein Stahlhelm gewählt. Auf zwei Seiten sind die Helden der hiesigen und der auswärtigen Sinnerwerke eingemeißelt. Das Werk ist eine Schöpfung von Bildhauer Binz, Karlsruhe.

Die Feier war mehr als ein Akt der Pietät, sie war ein Beweis von der inneren Verbundenheit der Mitarbeiterschaft des imposanten Werkes, dessen große Bedeutung durch die generationenweise Anhänglichkeit und Treue der Beschäftigten zu erklären ist. Sie weckte auch die Zuversicht, daß mit derartiger Auffassung von Arbeit und Pflicht die neuen Grundlagen zu unserem Wiederaufstieg geschaffen werden.

Sport-Spiel

Mannheimer Herbst-Pferderennen.

Das Wetter, das den ganzen Tag zweifelhaft war, hatte dennoch eine Unmasse von Besuchern auf die Rennwiesen hinausgelockt, die reichlich auf ihre Kosten kamen. Die vorletzte Gerade fegte drei Sättel leer. Die Gäule liefen hinter dem Rudel her und kamen ohne Reiter durchs Ziel. So viel bisher zu erfahren war, hat sich Göbel das Schlüsselbein gebrochen. Gryczke wurde auf einer Bahre vollständig zugedeckt vom Platze getragen, während über das Schicksal des dritten Reiters noch nichts bekannt ist. Die Resultate der einzelnen Rennen lauten wie folgt:

I. Zweijährigen-Preis: 1. Emilio (A. Seiffert); 2. Schwindellotte (M. Seiffert); 3. Rolandseck (O. Möller). Ferner liefen: Saul, Geheimbund, Struma, Perpetua und Steinadler. Emilio gewinnt das Rennen gut nach Kampf mit Schwindellotte. Tot.: 188 : 10; Platz: 10 : 40, 22, 32.

II. Holck-Rennen. 1. Rosengärtner (Frhr. von Boddlenberg); 2. Balte (Staudinger); 3. Fliegender Aar (Besitzer). Ferner: Odin, Glücksburg. Odin, der stark favorisiert ist, fällt gänzlich ab, und der zweite Favorit, Rosengärtner, kann zum Schluß in gutem Handgalopp sicher gewinnen. Tot.: 10 : 35; Platz: 10 : 39 : 43.

III. Saarflachrennen. 1. Langouste (Pfänder); 2. Musikant (Keim); 3. Dalai Lama (Dinter). Ferner liefen: Bernried, Filmdiva, Erbfeind, Donar, Rio, Markgraf und Drosselbart. Der Favorit Langouste gewinnt, wie verdient, in langem schönen Galopp. Tot.: 10 : 32. Platz: 10 : 15; 17; 25.

IV. Riese-Gedächtnis-Rennen. 1. Orne (Frhr. v. Moßer); 2. Blau-schwarz (Frhr. v. Herder); 3. Wendula (Staudinger). Boddlenberg gestürzt. Das Feld wird nach gutem Start in gemütlichem Tempo auf die Reise geschickt. Wendula lag weit zurück, während das Spitzenrudel fast in einer Linie bleibt. Dicht geschlossen geht es in die vorletzte Gerade, wo Herr v. Boddlenberg stürzt. In scharfem Spurt kann Herr Moßer verdient unter dem Beifall seiner Freunde den schönen Preis nach Hause reiten. Tot.: 10 : 25. Platz: 10 : 14 : 13.

V. Rheinflachrennen. 1. Spree (H. Hecker); 2. Maurico; 3. Sultana (Seiffert); 4. Jahn (Cziesla). Spree geht unter seinem Leichtgewicht nach wechselnder Führung mit Maurico, Sultana und Jahn in der Endgeraden in prächtigem Endkampf als Sieger durchs Ziel. Tot.: 40. Platz: 20.

VI. Wachenburg-Hürdenrennen. 1. Delfin (Pfeiffer); 2. First Rose (v. Moßner); 3. Star (Klapper). Delfin läßt sich vom Start ab die Führung bis zum Ziele nicht nehmen. Tot.: 10 : 41. Platz: 10 : 15 : 18 : 25.

VII. Nahe-Ausgleich. 1. Naive (Becker); 2. Puella (Moravez); 3. Alah (Mätzig), beide aus dem Stall Edm. Schmid. Nach einem Rumpler verschiebt sich das Bild mächtig. Naive kann Puella noch unter gutem Spurt überholen. Tot.: 10 : 33. Platz: 10 : 13 : 16 : 13.

*

Die Fußballmeisterschaft.

Der Deutsche Fußballverband hielt eine Bundesvorstandssitzung ab, in der beschlossen wurde, dem Hamburger Sp.-Kl. die Fußballmeisterschaft für 1922 nicht zuzuerkennen. Das Spiel muß nun noch einmal ausgetragen werden. Nürnbergs Protest hat also gewirkt. Also auf zu einem neuen Leipzig.

Weitere Spielergebnisse:

Die westdeutschen Ligaspiele mußten infolge des furchtbaren Unwetters, das über Westdeutschland wütete, teilweise abgebrochen werden, während sie andererseits gar nicht begonnen werden konnten.

Hamburg: 1. Hamburger Sp.Vgg. — St. Georg 9 : 0. 2. Union — Schupo 6 : 1. 3. Altona — Blankenese 2 : 1.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Fußball des Sonntags

Kreisliga.

K. F. V.—F. C. Mühlburg 1:0 (1:0).
Ecken 9:5.

Das erste Spiel zwischen Lokalgegnern bildete obiges Treffen am Samstag abend vor etwa 2000 Personen auf dem K. F. V.-Platze. Die Bodenverhältnisse waren gut. Das Spiel wurde scharf geführt, blieb aber immer im Rahmen des Erlaubten. Der Spielverlauf war folgender:

K. F. V. liegt vom Anstoß ab im Angriff und zeigt eine leichte Ueberlegenheit. Der Sturm findet sich schön zusammen und so erzielte auch in der 37. Minute bei einem forschen Angriff der Halblinke von K. F. V. durch unhaltbaren Schuß in die rechte untere Ecke das einzige Tor des Tages. Wenige Minuten danach Halbzeit. — Nach Wiederbeginn arbeitet Mühlburg mächtig, ohne einen Erfolg erzielen zu können. So hält einmal Kutterer einen gut plazierten Strafstoß Dosenbachs, damit den sicheren Ausgleich verhindernd. Aber auch K. F. V. wird noch einigemal gefährlich, ohne noch Tore erzielen zu können. Wieder kommt Mühlburg vor, Bolz flankt wunderbar, aber der Ball wird vor dem Tore daneben geköpft. Der Ausgleich war verscherzt. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf entsprochen. K. F. V. trat zu diesem Spiele mit verjüngter Mannschaft an, die sich bewährte. Der Sturm spielte besonders vor der Pause schön zusammen, vor allem der linke Flügel. Auch die Flügelläufer spielten aufopfernd, während die Mitte gegen Schluß etwas abfiel. Die Verteidigung Weiß-Kutterer mit Löser im Tor sehr gut. Mühlburgs Sturm konnte nicht besonders gefallen, am besten war hier Bolz am rechten Flügel, während der Linksaußen nicht zur Geltung kam. Heller war gut gedeckt und konnte sich nicht recht entfalten. Decker in der Mitte im allgemeinen gut, nur fehlt die Entschlossenheit im gegebenen Moment. In der Läuferreihe überragte Wenner seine Nebenleute. Von den Verteidigern war Seemann der bessere. Speck im Tore hielt gut, das erzielte Tor konnte er nicht verhindern. er.

F. C. Phönix—Freiburger Sportklub 3:0 (Halbzeit 1:0).

Vor acht Tagen gegen F.C. Freiburg mit 8:0 Toren auf eigenem Platze verloren, heute gegen den Sp.-Cl. Freiburg mit 3:0 Toren gewonnen — ein erleichtertes Aufatmen ging durch die Reihen der vielen Phönixanhänger, als dieses Resultat erreicht war, denn der Freiburger Sportklub stand an spielerischem Können seinem älteren Lokalrivalen nicht viel nach. Wenn man das Spiel, das die Freiburger vor 14 Tagen gegen den hiesigen V.f.B. auf dem gleichen Platze lieferten, mit dem heutigen Spiel vergleicht, so muß man sagen: die Freiburger waren heute eine ganze Klasse besser. Jeder Mann ein guter Techniker, ein glänzendes Zusammenspiel und Sichverstehen. Hauptsächlich auch der vor 14 Tagen sehr mäßig spielende bestbekannte Mittelstürmer war heute in blendender Form und heizte der Phönixhintermannschaft mächtig ein. Die Mannschaft der Einheimischen trat heute in wesentlich veränderter Aufstellung an: Tor: Lorenz; Verteidiger: Seiter und Oberle; Läufer: Wintersinger, Wachter und Nagel; Stürmer: Schwammberger, Bekir, Vetter, Rissel und Hartmann. Im allgemeinen bewährte sich die Aufstellung und wenn nach der Genesung Fitterers dieser seinen alten Verteidigerposten wieder einnimmt und Seiter den Mittelläuferposten, dürfte die Mannschaft die beste sein, die Phönix gegenwärtig stellen kann. Seiter als Verteidiger hat anfänglich manche schwache Momente, wurde aber besser und lief zum Schluß zu großer Form auf. Der schwächste Mann der Phönixmannschaft war heute Rissel, doch dürfte auch dieser Spieler sich mit der Zeit in die Mannschaft eingewöhnen.

Scharfes Tempo gleich von Anfang an, manch brenzliche Situation vor beiden Toren Eben hat sich Bekir, der heute wieder glänzend ist, gut durchgespielt, wird jedoch im Strafraum unfair zu Fall gebracht — der dafür gegebene Elfmeter wird von Oberle sicher verwandelt — Phönix führt mit 1:0. In der Folgezeit vermißt man bei der Phönixläuferreihe die Unterstützung des eigenen Sturmes, meist waren die Läufer bei den Verteidigern zu finden — sie legten das Hauptgewicht auf das Abdecken des gefährlichen Freiburger Sturmes, der das Phönixtor sehr oft in größte Gefahr brachte. Immer lag der Ausgleich gewissermaßen in der Luft, doch hüben wie drüben bleiben die Erfolge aus, so daß mit 1:0 Toren für Phönix die Seiten gewechselt werden.

Die zweite Spielhälfte gestaltete sich noch dramatischer wie die erste; nach anfänglichem Drängen der Einheimischen übernehmen die Freiburger für längere Zeit das Kommando, Ecke um Ecke wird erzwungen — alle Augenblicke glaubte man, der Ausgleich müsse kommen, doch alle Gefahren gingen vorüber und manche sog. totsichere Chance wurde von den Gästen wie vorher und nachher auch von Phönix ausgelassen oder manchmal noch im allerletzten Moment von Torwächter und Verteidigung abgeschlagen. Beinahe eine halbe Stunde ist jetzt schon von der zweiten Spielhälfte herum, als Bekir wieder schön durchkommt und den Ball in uneigennützigster Weise seinem Nebenmann Rissel vor die Füße legt, der dann unter tosendem Beifall der Zuschauer den Ball zum zweiten Treffer für Phönix in die Maschen jagt. Freiburg läßt jetzt merklich nach und kurz nachher schießt der Rechtsaußenstürmer der Einheimischen das dritte Tor, womit das Treffen entschieden war.

Dem Spielverlauf nach ist der Sieg von Phönix verdient, doch wäre den sympathischen Gästen mindestens ein Ehrentor zu gönnen gewesen. Der ausgezeichnet amtierende Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter und sicherer Leiter. Befriedigt von dem heute Gebotenen verließen die annähernd 5000 Zuschauer den Platz. K.

Verein für Bewegungsspiele—Germania Brötzingen 0:4.

Schon sehr bald nach Spielanfang machte sich die technische Ueberlegenheit der Brötzinger Mannschaft bemerkbar, die nach 23 Minuten das erste Tor erzielte. Auch Bewegung gab sich aufrichtig Mühe, den Ball ins gegnerische Netz zu schießen; alle Versuche aber scheiterten an der guten Hintermannschaft Brötzingens, an der ungünstigen Windrichtung und nicht zuletzt an dem nicht gerade perfekten Zusammenspiel.

Gleich nach Halbzeit machte wieder das flinke, mitunter scharfe Spiel der Gäste den Einheimischen viel zu schaffen. Nach 7 Minuten saß das zweite Tor, und nach weiteren 21 Minuten gelang es dem Sturm der Gegner, das dritte zu schießen; als nach 9 Minuten die Pfeife des Schiedsrichters das vierte Tor ankündete, bestand kaum noch Aussicht für Bewegung, diese Niederlage wieder gut zu machen. Bei matter werdendem Spiel gelang es auch nicht, das Ehrentor zu schießen, während Brötzingen immer angriffslustiger wurde. Mit dem endgültigen Resultat 4:0 für Brötzingen trennten sich die beiden Mannschaften.

Befähigungsliga.

F. C. Frankonia—F. V. Beiertheim 5:2 (Halbzeit 2:1).

Am Sonntag vormittag lieferten sich obige Lokalrivalen auf dem Frankoniaplatze ein interessantes Treffen. Frankonia trat komplett, Beiertheim in veränderter Aufstellung an (beide bisherigen Verteidiger fehlten). Die Beiertheimer verfügen über einige technisch sehr gute Spieler, sind aber im ganzen zu weich und zu unentschlossen, auch die Verteidigung greift meist zu zögernd ein. Frankonia war in dieser Beziehung durchaus besser, hauptsächlich ist der Sturm sehr energisch, und hier ist besonders der Linksinnenstürmer zu nennen, der ein sehr gefährlicher Durchreißer ist und von den erzielten fünf Toren allein vier schoß. Nur der Rechtsaußenstürmer fiel als technisch recht schwach etwas aus dem Rahmen.

Trotz heftigem Gegenwind hat Frankonia von Anfang an etwas mehr vom Spiel und erzielt ihr Linksinnenstürmer schon nach fünf Minuten Spieldauer den ersten Treffer. Häufig kommt nun auch Beiertheim vor das Tor des Gegners, doch erfolglos. Nach weiterer viertelstündiger Spieldauer schießt der Rechtsinnenstürmer der Frankonia bei einem Gedränge vor dem Beiertheimer Tor zum zweiten Male ein; jedoch kurz darauf kann Beiertheim durch einen wegen „Hände" gegebenen Elfmeter das Resultat auf 2:1 stellen, bei welchem Stande die Plätze gewechselt werden.

In der zweiten Spielhälfte war Frankonia infolge günstigen Windes noch etwas mehr im Vorteil, und bald stand das Spiel 3:1 zugunsten Frankonias. Doch auch die Gäste sind nicht müßig und erzielen durch den Rechtsinnenstürmer das zweite Tor — dem Frankonia-Torwächter war ein hoher Ball den Händen entfallen und blitzschnell wurde der Ball von dem Beiertheimer Stürmer verwandelt. Noch zweimal ist Frankonia erfolgreich und schloß das gutgeleitete und fair durchgeführte Spiel mit 5:2 Toren zugunsten des Platzvereins.

Germania Durlach — Spielv. Freiburg 3:0. (1:0). Ecken 4:5.

Im dritten Verbandsspiel der Befähigungsliga trafen sich in Durlach obige Vereine. Der Platz war in ausgezeichneter Verfassung; es wurde ein schönes Spiel vorgeführt, das Durlach nach hartem Ringen mit 3:0 gewinnen konnte. Ehrenvoll ist die Freiburger Mannschaft unterlegen, eine unüberwindliche Klippe war für sie Müller im Germania-Tor. Beiden Mannschaften gebührt ein Gesamtlob für das äußerst fair durchgeführte Spiel, das man bei Verbandsspielen selten zu sehen gewohnt ist. -er.

Fußballverein Rastatt—V.f.R. Pforzheim 1:0.

1. F.C. Birkenfeld — F. V. Offenburg 2:1.

Spiel Sport Turnen

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Karlsruher Turnverein 1846. E. V.
Turnen — Leichtathletik — Fechten — Spiele: für Erwachsene und Kinder. Eigener Turn- und Spielplatz mit Vereinshaus b. d. Telegraphenkaserne. Postscheck 19 912; Sparkasse 3477. 1. Vorstand: Min.-Ober-Rechn.-Rat Schmidt, Durlacher-Allee 26.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia).
Lokal: „Goldener Adler", Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596.

M. T. V. Karlsruher Männerturnverein.
Eigener **Waldspielplatz mit Vereinshaus** am Klosterweg.
Turnen, Leichtathletik, Spiele, Wandern, Fechten. Eig. Schwimmabend Freitag 7/8 Uhr im Friedrichsbad. **Vollzähl. Turnbesuch** ist für die **Vorbereitung zum Schauturnen** dringend nötig in sämtlichen Abteilungen.

Fußballverein Beiertheim e. V.
Lokal: Löwen. Tel. 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp, Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V.
Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an **Ludwig Brannath**, Durmersheimerstraße 108; in Spielangelegenheiten an **Robert Rapp**, Zeppelinstr. 13.

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

F. C. Frankonia e. V. Geschäftsstelle: W. Eichsteller, Kronenstraße 131. Tel. 5581. Vors. W. Volk, Humboldtstraße 12 I. Telephon 1613.

Karlsruher Herbstmarkt

Großer Markt für

Reit-, Wagen- und Arbeitspferde

in der **Gottesauer Kaserne** sowie für

Mastvieh

im **städtischen Viehhof**, verbunden mit Musterung und Prämiierung. Zahlreiche **Geldpreise** und **wertvolle Ehrenpreise.**

Sonntag, den 24. September, morgens 8 Uhr, Beginn der Musterung mit Prämiierung der angemeldeten Tiere.

Montag, den 25. September, morgens 8 Uhr, Beginn des Vieh- und Pferdemarktes. **Montag**, den 25. September, morgens 10 Uhr: **Preisfahren** mit zweispännig und einspännig bespannten Wagen, sowie Preisreiten auf Pferden, welche von Händlern zum Verkauf ausgestellt sind. **Montag**, nachmittags 3½ Uhr, Verteilung der Geld- und Ehrenpreise in der Reithalle der Gottesauer Kaserne.

Anmeldungen zur Prämiierung sowie zum Preisfahren u. Reiten sind bis längstens Donnerstag, den 21. September einzureichen. Anmeldeformulare werden den bekannten Händlern zugeschickt oder sind vom Schlacht- und Viehhofamt zu beziehen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 29. August 1922.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Nadel-Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Gaggenau verkauft im Wege des schriftlichen Angebots folgendes Nadellangholz:
Stämme: 7,63 fm 1. Klasse, 78,24 fm 2. Klasse, 115,86 fm 3. Klasse, 32,60 fm 4. Klasse, 18,60 fm 5. Klasse, 1,75 fm 6. Klasse;
Abschnitte: 1,56 fm 2. Klasse, 1,65 fm 3. Klasse.
Auf Prozente der seit 1. August ds. Js. geltenden Landesgrundpreise lautende Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 26. dieses Monats, nachm. 5 Uhr**, anher einzureichen, um diese Zeit findet deren Oeffnung statt. Vollständige Verzeichnisse sind gegen Zahlung von 300 M von uns erhältlich.
Gaggenau, den 14. September 1922.
Der Gemeinderat:
Schneider Bürgermeister.
Karcher, Ratschreiber.

Pfannkuch & Co
Amerik. Rostbeef
warm und kalt zu essen
2 Pfund-Dose Mk. 210.—
Pfannkuch & Co

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an ält. alleinst. kinderliebe Frau gegen stundenw. Beaufs. e. 2jähr. Kindes zu vermieten. Zu erfrag. i. Tagblattb.

Miet-Gesuche

Wirtschaft
geeignet im Büro umzuwandeln, evtl. Nebenzimmer in zentraler Lage bei guter Abstandssumme u. Miete per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1879 ins Tagblattbüro erbeten.

1-2 Büroräume
evtl. Laden in zentraler Lage gegen gute Bezahl. sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 1881 i. Tagblattb.

Zimmer

1—2 leere Zimmer gesucht. Ang. u. Nr. 1754 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmergesuch.
Mehrere möbl. Zimmer mit und ohne Verpflegung auf 1. Oktober gesucht. Angebote an **Gewerbeschule**, Adlerstraße 29.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** von selbständigem Akademiker gesucht. Angeb. unter **K. E. 3791 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Von jg. Kfm. (Dauerm.) wird auf sof. i. Zentr. der Stadt ein gut **möbliertes Zimmer gesucht.** Gefl. Angebote unter Nr. 1875 ins Tagblattbüro erbeten.

Suchen für sofort oder später
1—2 gut möblierte Zimmer
für Beamten in leitender Stellung. Angebote an: **Leidhecker & Co.**, off. Handelsges., **Karlsruhe**, Bismarckstr. 47. Fernruf 4872/73.

1 oder 2 leere Zimmer
möglichst separater Eingang gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr. 1876 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Ein feineres **Zimmermädchen**, das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Suche sofort für
Auslanddeutsche
zu kaufen: Hotels, Wirtschaften, Fabriken, Geschäftshäuser, Wohn- und Privathäuser, Villen, Landhäuser sowie Geschäfte jeder Art.
M. Busam, Karlsruhe, Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Küchenmädchen
für sofort gesucht.
Weinstube „Drei Lilien" Markgrafenstr. 10.

Gut empfohlenes
Alleinmädchen
das bürgerlich kochen kann, zum baldigst. Eintritt gesucht. Hoher Lohn, morgens Hilfe im Hause.
Siegfried Oppenheimer, Mannheim Luisenring 23.

Mädchen
zu kl. Familie für sof. ges. **Herrenstraße 7, 4. St.**

Männlich

Tüchtiger Bauschlosser gesucht
bei **Aug. Schlachter, Schlossermeister**, Gottesauerstraße 10.

Stellen-Gesuche

Verb. Finanzbeamtin
mit 8jähr. Praxis, Stenotypistin, fest in kameralistischer Buchführ., sucht entsprechend. Stellung in der hiesigen Industrie. (Uebern. auch Ladenkasse.) Angebote unter Nr. 1853 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche

Wohnhaus oder Liegenschaft
zu kaufen ges. Angeb. unt. R. S. 201 an Postfach 86, Freiburg i. B.

Gold-, Silber-, Gegenstände, Gebisse, alte u. zerbrochene
Uhren kauft zum höchsten Tagespreis **K. Billian**, Uhrmacher, Ecke Karl- u. Neue Bahnhofstraße 1.

Gebrauchtes, gut erhalt.
Eisenfaß,
ca. 200—250 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. **Alfons Moll, Bergshausen**, A. Durlach.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis **A. Glotzer**, Kaiserstraße 53a. Telephon 3488.

Dienstag u. Mittwoch
von 10—6 Uhr werden
Gebisse gekauft, zahle für den **Zahn 150 Mk.** u. höher
Karlstr. 37, part.
A. Weineck.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Telephon 1071
rufen Sie an, wenn Sie **Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche** etc. verk. wollen.
R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Gebisse
per Zahn von
Mark 100—150
u. mehr werden fortwährend angekauft.
Frau **Pflüger**, Hirschstraße 31 III.

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis
C. F. Hirth, Augustastr. 1.

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Felle, Lumpen, Säcke u. Flaschen
sowie **sämtliche Rohprodukte** kauft stets zu **höchsten Tagespreisen.**
Auf Wunsch wird Ware abgeholt.
Daniel Meier, Mühlburg,
Sedanstr. 15 Telephon 2915.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater und Schwiegervater

Generalagent

Anton Saar

verschied unerwartet rasch am Samstag mittag 12½ Uhr nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 65 Jahren

Karlsruhe, den 16. September 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Antonie Saar**, geb. Gaul.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. September, mittags 2½ Uhr statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 243.

Verlag C. F. Müller — Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 — Telephon 297

Auf die erst vor einer Woche veröffentlichte 2. Auflage von

Jos. Aug. Beringer
Badische Malerei
1770—1920

sind die Bestellungen so zahlreich eingegangen, daß die zunächst zum Einband gegebenen Exemplare bereits vollständig verkauft sind.

Die neuen Exemplare kosten: Der Halbleinenband Mk. 400.—, der Halblederband Mk. 600.— und Buchhändler-Teurungszuschlag

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Städtische Festhalle.
Montag, den 18. Sept. 8 bis gegen ½10 Uhr
150, 120, 100, 60, 30 Mk.
Zweiter Abend der Festwoche:
Neunte Sinfonie von Beethoven.

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** nachfeuchten. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

Tapeten
Reichhaltigste Auswahl, niederste Preise. Uebernahme von Tapezierarbeiten.
H. Durand, Douglasstraße 26. Tel. 2435 b. d. Haupt. Lager in **Matten** und **Leisten.**

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Pfannkuch & Co
Eintreffend:
Einige Waggon
Zwetschgen
Pfund Mark 6.50
bei 5 Pfd. Mark 6.—
Rezept zum Einkochen, zu 50 Pfd. Zwetschgen genügen drei Pfund Zucker mit etwas Zimt u. Nelken
Wir empfehlen hierzu
Kuba Rohrzucker
Pfund Mark 70.—
Pfannkuch & Co